

## **Sondersitzung des Brandenburgischen Landtags am 14. Januar 2012**

### **Regierungserklärung des Ministerpräsidenten**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

- Herr Landtagspräsident Gunter Fritsch
- Damen und Herren Abgeordnete

Ich stehe hier aus zwei Gründen:

Erstens weil ich noch immer fest davon überzeugt bin, dass unser neuer Flughafen Berlin Brandenburg ein Erfolg wird. Und zweitens, weil ich weiß, dass der Bau dieses Flughafens bisher alles andere als erfolgreich verlaufen ist.

Es gibt überhaupt kein Vertun: Das Bauprojekt BER ist in sehr schwerwiegender Weise in Not geraten.

Ob die Lage, die mit der nun erforderlich gewordenen erneuten Verschiebung der Inbetriebnahme des Flughafens eingetreten ist, nun als „Desaster“ oder als „Katastrophe“ beschrieben werden sollte, das ist nur eine Frage der individuellen sprachlichen Vorliebe.

Klar ist: Keiner der harschen Begriffe, die in diesen Tagen auf den BER gemünzt zu hören und zu lesen sind, ist von der Hand zu weisen.

Und die Erschütterungen, die darüber hinaus vom Krisenherd BER ausgehen, sind beträchtlich:

- Grundsätzlich infrage gestellt wird angesichts der eingetretenen Lage die Fähigkeit öffentlicher Träger, große Infrastrukturvorhaben noch ordentlich zu planen und zu realisieren.
- Grundsätzlich infrage gestellt wird in der öffentlichen Debatte auch die Kompetenz von global tätigen deutschen Industrieunternehmen.
- Hämisches oder mitleidiges infrage gestellt wird aus europäischer und aus internationaler Perspektive sogar das erfolgreiche Gütesiegel „Made in Germany“.

So bitter es ist, dies einzuräumen: Unser Flughafenprojekt ist vorerst zu einem negativen Symbol geworden – mit Auswirkungen, die weit über unsere Region hinauswirken.

In ihrer Pauschalität sind die vernichtenden Bewertungen sicherlich nicht gerecht. Es ist ja keineswegs so, dass jeder Einzelne, der in den vergangenen Jahren am Bauvorhaben BER beteiligt gewesen ist, schlechte Arbeit abgeliefert hätte.

Im Gegenteil: Viele, sehr viele tüchtige Menschen gerade auch hier aus Brandenburg – Arbeiter, Handwerker, Techniker, Architekten, Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltungen – haben beim Bau des Flughafens sogar sehr Gutes geleistet. Damit schließe ich auch jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FBB ein, die nicht direkt am Baugeschehen beteiligt sind, nicht zuletzt die Beschäftigten, die in Tegel den Betrieb am Laufen halten. Anerkennung finden sie dafür nicht.

Das ist ungerecht und überzogen - und das darf so nicht stehenbleiben. Das darf und das wird auch nicht das abschließende historische Urteil zum Flughafen BER sein.

Ja, das Projekt BER ist tief in die Krise geraten. Aber: Das griechische Wort „Krisis“ bedeutet eben nicht „Ende“, es bedeutet nicht „Niederlage“ oder „Pleite“, sondern es bedeutet „Zuspitzung“ und „entscheidende Wendung“.

Anrede

Und wir müssen diese „entscheidende Wendung“ jetzt herbeizuführen – und zwar zum Besseren. Ich bin fest dazu entschlossen.

Der Bau des Flughafens BER muss zu einem guten Abschluss geführt werden, weil die Zukunftsfähigkeit unseres Landes davon abhängt; weil der Wohlstand und die Lebenschancen der Menschen in unserem Land auch davon abhängen, dass es in unserer Region einen leistungsstarken modernen Flughafen gibt.

Das müssen wir erreichen, und das werden wir erreichen. Und das wird dann auch den beschädigten Ruf und das ramponierte Image von Berlin, Brandenburg und Deutschland insgesamt wieder verbessern.

Anrede

Überall auf der Welt sind es heute vor allem die Einzugsbereiche der großen Flughäfen, in denen neue Arbeitsplätze, neue Wertschöpfung und neues Bevölkerungswachstum entstehen.

Flughäfen sind entscheidende Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung. Rund um große Flughäfen siedeln sich überall auf der Welt Gewerbeparks, Logistikzentren und Unternehmen der Informationstechnologie an. Ebenso Unternehmen der Luftfahrtbranche, hier bei uns bislang vor allem Rolls-Royce und MTU. Hinzu kommen Hotels und Restaurants, Einzelhandel und Dienstleistungen, Tagungs- und Messezentren.

Das alles schafft Abertausende, vielfach hochwertige Arbeitsplätze – „gute Arbeit“, die Brandenburger Familien ein auskömmliches Leben ermöglicht. Das alles schafft wirtschaftlichen Aufschwung und Steuereinnahmen.

Die steigenden Fluggastzahlen sind für diese Entwicklung ein guter Indikator. Bereits heute haben wir über 25 Millionen Passagiere im Jahr. Wenn der BER startet, wird er gut ausgelastet sein.

Das ist aber doch nichts Negatives! Es zeigt vielmehr die Attraktivität unserer Hauptstadtregion. Und es illustriert die wirtschaftliche Bedeutung unseres Flughafens.

Gleichzeitig zeigt sich, dass es sinnvoll war, bereits von vornherein Möglichkeiten zur Kapazitätserweiterung einzuplanen.

Dafür brauchen wir keine dritte Startbahn – aber die Abfertigungskapazitäten müssen stufenweise erweitert werden.

Anrede

Unser neuer Flughafen steht in einem wirtschaftlichen und strategischen Kontext.

Wir brauchen ihn, um ein Industrie- und Wohlstandsland zu bleiben. Darum müssen wir alle Kräfte daran setzen, den Flughafen zu einem Erfolg zu bringen!

Ja, es stimmt: Das wird am Ende mehr Geld gekostet haben, als wir bisher geplant hatten. Das ist überhaupt nicht erfreulich und natürlich müssen wir diesen zusätzlichen Aufwand so gering halten wie nur irgend möglich.

Aber: Die einzige Alternative dazu hieße doch, nun ganz auf unseren neuen Flughafen zu verzichten – und das wäre für unsere gesamte Hauptstadtregion eine Fehlkalkulation von historischem Ausmaß.

Verlässlich zu beziffern sein werden die zusätzlichen Kosten nur auf gesicherter Datengrundlage. Das ist derzeit noch nicht möglich. Denn das hängt auch von den verschiedenen Finanzierungsvarianten ab, über die wir uns zunächst im Aufsichtsrat und in der Gesellschafterversammlung zu verständigen haben.

Und erst wenn über die Zahlen Klarheit besteht, werden wir mögliche Auswirkungen auf den Landeshaushalt absehen können.

## Anrede

Wir in Brandenburg haben in den vergangenen Jahren einen beispiellosen Rückgang der Arbeitslosigkeit erlebt und einen ebenso beispiellosen Zuwachs an beruflichen Perspektiven für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes.

Brandenburg ist insgesamt auf dem besten Weg, tatsächlich zu einem „Land für alle“ zu werden.

Dafür haben die Brandenburgerinnen und Brandenburger unter schwierigen Bedingungen hart gearbeitet.

Erstmals nähern wir uns inzwischen einem Zustand, von dem wir mit Selbstbewusstsein sagen können: Wir haben das Fundament gelegt. Jetzt sind wir so weit, dass wir die großen Schwierigkeiten der kommenden Jahrzehnte im Vertrauen auf unsere eigene Kraft angehen und bewältigen können:

- Wir können die Energiewende ins regenerative Zeitalter hinbekommen – sozialverträglich und mit unserer heimischen Kohle als wichtiger Brückentechnologie.
- Wir können die demografischen Umbrüche bewältigen.

- Wir können die Gegensätze abfedern, die in unserem Land zwischen den berlinnahen und den berlinfernen Regionen bestehen.
- Wir können unsere öffentlichen Finanzen auf nachhaltige Weise organisieren, ohne jährlich wiederkehrende Defizite und mit sinkenden Altschulden.

Das alles können wir schaffen – und das müssen wir auch schaffen. Aber: Das alles hat Voraussetzungen – vor allem ökonomische Voraussetzungen.

Nur als wirtschaftlich dynamisches und erfolgreiches Land werden wir in der Lage sein, mit den Herausforderungen unserer Zeit fertigzuwerden.

Die Regierungskoalition von SPD und Linken hat dazu einen klaren politischen Auftrag, und wir haben in dieser Legislaturperiode bereits gezeigt, wie viel wir gemeinsam nach vorn bewegen können.

„Gemeinsinn und Erneuerung“ – das ist nicht nur das Leitmotiv unseres Koalitionsvertrages. Das ist es auch, was wir brauchen, um dem Flughafenbau zu einem guten Abschluss zu verhelfen.

Ich bin zutiefst davon überzeugt: Ohne diesen modernen Flughafen im Herzen Europas wird es die deutsche Hauptstadtregion, vor allem aber das Land Brandenburg schwer haben, als attraktive und wettbewerbsfähige Region auf der europäischen Landkarte ihren Platz zu finden und zu behaupten.

Übrigens: Das wissen auch die Wählerinnen und Wähler der CDU, der Grünen und der FDP sehr gut. Die wollen den Flughafen nämlich nutzen. Und sie können auch seine Bedeutung sehr gut einschätzen. Sie sind da sehr viel klarer orientiert als manche Bundes- und Landespolitiker

der genannten Parteien, die sich gern in billiger Polemik ergehen.

Anrede,

aus Sicht des Aufsichtsrats der Flughafengesellschaft ist nach wie vor klar: Der Flughafen kann nur voll funktionsfähig ans Netz gehen – erst Recht, wenn es um Fragen der Sicherheit geht, von denen Menschenleben abhängen können.

Ich sage auch an dieser Stelle klipp und klar: Das Landratsamt Dahme-Spreewald handelt in diesen Fragen konsequent und richtig. Kein Mitarbeiter, keine Mitarbeiterin muss sich hier verbiegen. Landrat Loge und seine Leute leisten hervorragende Arbeit.

Der klare Arbeitsauftrag an Technikchef Horst Amann im August 2012 lautete, vorhandene Missstände schonungslos aufzuklären. Es ist also ausdrücklich sein Job, den Finger in die Wunde zu legen.

Genau das hat er getan. Genau dadurch haben sich nicht nur die Probleme beim Brandschutz bestätigt, sondern es sind noch weitere Mängel zu Tage getreten.

Diese Mängel sind nicht in den letzten Monaten entstanden, sondern deutlich früher. Der Auftrag, die gesamte Substanz des Flughafens auf Herz und Nieren zu prüfen, hat Missstände zu Tage treten lassen, die sonst vielleicht unentdeckt geblieben wären.

Mögliche Schadensersatzansprüche müssen umgehend geprüft und gegebenenfalls durchgesetzt werden. Auch das gehört dazu. Sollten am Bau Beteiligte ihre Arbeit nicht, nicht vollständig oder fehlerhaft gemacht haben, müssen sie dafür auch geradestehen.

Auch wenn jeder gefundene Mangel weh tut – diese rigorose Aufklärung ist absolut notwendig, damit wir einen funktionstüchtigen und durchweg soliden Flughafen in Betrieb nehmen können.

Primärer Grund für die abermalige Verschiebung der Eröffnung ist und bleibt aber das Problem beim Brandschutz. Die Entrauchungsanlage, so wie sie konzipiert ist, ist nicht funktionstüchtig und damit auch nicht genehmigungsfähig.

Allerdings: Es schien aufgrund externer Prüfergebnisse zunächst eine realistische Chance zu bestehen, durch Modifikationen an der Anlage hohe Umbaukosten zu vermeiden.

Der Aufsichtsrat hat nach Abwägung aller seinerzeit zur Verfügung stehenden Informationen diese Option mitgetragen.

Im Nachhinein müssen wir klipp und klar sagen: Unsere Einschätzungen - nach damaligem besten Wissen - haben sich nicht bewahrheitet. Damit waren unsere Ambitionen hinsichtlich des angepeilten neuen Eröffnungstermins am 27. Oktober dieses Jahres zu hoch.

## Anrede

In den letzten Wochen und Monaten wurde viel über die Funktion und die Aufgaben eines Aufsichtsrates gesprochen – und über die Eigenschaften, die seine Mitglieder mitbringen sollten.

Diese Diskussion ist legitim, denn kritische Fragen zu stellen, gehört zur Aufgabe der Medien und der Opposition.

Sie dürfen mir glauben: Auch ich selbst habe mir diese Fragen gestellt – mit aller Schonungslosigkeit. Und ich bin



zu dem Schluss gekommen, dass ich jetzt noch mehr meine Verantwortung wahrzunehmen habe.

Sie wissen: Das Projekt des Flughafens Berlin Brandenburg liegt mir persönlich am Herzen. Darum schmerzt mich die aktuelle Situation umso mehr. Ich kann, ich darf und ich werde mich jetzt nicht in die Büsche schlagen. Ein Ministerpräsident hat seinem Land und dessen Bürger gerade dann zu dienen, wenn die Zeiten schwierig werden. Alles andere wäre mit meinem Amtsverständnis schlicht nicht zu vereinbaren.

Anrede

Es gibt zweifellos etliches wiedergutzumachen – und als Vorsitzender des Aufsichtsrates will ich genau das mit vollem Einsatz tun.

Dabei ist mir zunächst ein übergeordnetes Anliegen ganz besonders wichtig:

Ich werde die Geschäftsführung energisch dabei unterstützen, dass unter den Beschäftigten des Unternehmens wieder ein Klima des Vertrauens heranwächst. Daran hat es in der Vergangenheit gemangelt, und das war ein Grund für manche ungute Entwicklung.

Was wir gemeinsam hinbekommen wollen, das wird uns nur in einem Betriebsklima gelingen, in dem Kooperation, gegenseitiger Respekt, fairer Umgang miteinander und insgesamt ein Geist des gemeinsamen Anpackens herrschen.

Ich will so schnell wie möglich erreichen, dass alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Berliner Flughäfen wieder mit Stolz auf ihr Unternehmen blicken und mit Freude bei der Arbeit sind.

„Wir alle ziehen am selben Strang – und zwar auch in dieselbe Richtung“: Das muss ab sofort das Motto beim Bau des Flughafens BER werden.

Und dieser Geist des gemeinsamen Zupackens muss alle Beteiligten erfassen: Die vielen am Bau unseres neuen Flughafens beteiligten Unternehmen sowie die drei Anteilseigner. In diesem Zusammenhang bringe ich nochmals in Erinnerung, dass der Bund ebenso in der Verantwortung stand, steht und stehen wird wie die beiden Länder Brandenburg und Berlin.

Deutsche Ingenieurskunst ist zu Recht in der ganzen Welt berühmt und hoch geachtet. In diesem Sinne stehen auch diese Unternehmen in der Pflicht.

Ob Handwerksbetrieb oder Weltkonzern – nur wenn wir jetzt alle zusammenrücken, werden wir den Karren wieder flott kriegen.

Anrede

Die kontinuierliche Arbeit an diesem neuen Teamgeist ist das Wichtigste überhaupt. Darüber hinaus sind es zunächst **fünf** ganz konkrete Veränderungen, die ich bewirken will, sofern der Aufsichtsrat am Mittwoch entscheidet, dass ich den Vorsitz übernehmen soll.

Die **erste** Veränderung betrifft den Aufsichtsrat selbst: Der Flughafen ist ein Projekt der öffentlichen Hand. Deshalb leuchtet die Idee nicht ein, die Erlösung aus der Misere hänge davon ab, dass ein unabhängiger Wirtschaftsexperte an der Spitze des Aufsichtsrates steht.

Der Aufsichtsrat muss vielmehr gerade abhängig sein: Er muss nämlich abhängig sein von den Interessen, für die dieser Flughafen steht. Und das sind die Interessen der

Bundesländer Berlin und Brandenburg, sowie der Bundesrepublik Deutschland.

Deshalb bedarf es hier einer politisch legitimierten Aufsicht. Ich sehe mich in der Pflicht, diese Aufsicht mit aller nötigen Umsicht auszuüben. Zugleich bin ich mir der Unterstützung der beiden Aufsichtsratsmitglieder Helmuth Markov und Ralf Christoffers gewiss.

Klar ist aber, dass der Aufsichtsrat um weiteren technischen und betriebswirtschaftlichen Sachverstand verstärkt werden muss und zwar ganz gezielt um solche Fachleute, die schon an Flughafenprojekten mitgewirkt haben. Ich werde nach der Übernahme des Amts als Vorsitzender gemeinsam mit Berlin und dem Bund zügig einen ausgearbeiteten Vorschlag unterbreiten, wie der Aufsichtsrat um eben diesen Sachverstand ergänzt werden kann.

Anrede

Der **zweite** Punkt, den ich als Vorsitzender des Aufsichtsrates ändern werde, ist die Struktur der Geschäftsführung. Die Verantwortlichkeiten sind hier nicht klar genug geregelt.

In Zukunft sollen drei Geschäftsführer mit einer klaren Hierarchie die Flughafengesellschaft leiten. Anders als bisher wird einer von ihnen als Vorsitzender oder Vorsitzende der Geschäftsführung die Verantwortung tragen.

Dabei gehe ich davon aus, dass wir in der Sitzung des Aufsichtsrates am kommenden Mittwoch einen Antrag auf Abberufung von Herrn Schwarz als Geschäftsführer diskutieren werden.

Als **dritte** wesentliche Veränderung will ich eine neue und transparentere Informationspolitik durchsetzen.

Dazu gehört es, sowohl Sie als Abgeordnete als auch die Öffentlichkeit regelmäßig und zeitnah über alle Vorgänge zum Flughafenbau zu informieren.

Wir werden regelmäßige Gespräche mit den Bürgermeistern der betroffenen Kommunen führen und sie in die relevanten Themen einbeziehen – in dieser Hinsicht war, wie ich glaube, auch bislang schon durchaus nicht alles schlecht.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates will ich ferner ein neues Berichtswesen installieren, um den kontinuierlichen Informationsfluss zu gewährleisten.

Aber auch außerhalb der Sitzungen des Aufsichtsrates will ich fortlaufend und im Detail über alle relevanten Themen rund um die Inbetriebnahme diskutieren und informiert werden.

Deshalb werde ich einen regelmäßigen wöchentlichen Besprechungstermin einführen, bei dem ich mit der Geschäftsführung und den Mitgliedern der Landesregierung, die sich mit dem Thema BER befassen, alle bedeutsamen Themen erörtern werde. Diese Besprechungen werden voraussichtlich jeden Dienstag hier in Potsdam stattfinden.

Zu einer veränderten Informationspolitik gehört es für mich aber auch, jetzt nicht unmittelbar einen neuen Termin für die Eröffnung zu benennen. Erst müssen wir auf der Grundlage aller Fakten einen wirklichen Gesamtüberblick gewonnen haben.

**Viertens** werde ich als Vorsitzender des Aufsichtsrates der FBB nicht nur die Themen rund um den Flughafenbau bearbeiten. Sondern ich werde mich mit Nachdruck auch darum kümmern, dass der Betrieb in Tegel und Schönefeld stabil und kundenfreundlich gestaltet werden kann.

In Tegel müssen die notwendigen Investitionen getätigt werden, um diesen Standort arbeitsfähig zu halten. Solange wir noch auf Tegel angewiesen sind, um die Passagierströme der Hauptstadtregion zu bewältigen, muss das auch ordentlich geschehen.

Das gebietet im Übrigen schon der Respekt vor den dortigen Mitarbeitern, die unter sehr schwierigen Bedingungen richtig gute Arbeit leisten.

Auch am Alt-Standort Schönefeld sind Investitionen erforderlich, wenn auch im geringeren Umfang. Diese wichtigen Aufgaben der FBB werden also weiterhin auf der Agenda stehen.

**Fünftens** schließlich muss – last not least - gehört das Thema Lärmschutz und Akzeptanz in der Region in Zukunft im Aufsichtsrat noch weiter ins Zentrum der Diskussion. Es geht um den Interessenausgleich zwischen den betroffenen Anwohnern, den jährlich 25 Millionen Passagieren pro Jahr, den betriebswirtschaftlichen Zielen des Flughafens und dem Allgemeinwohl, das dahinter nicht zurückstehen darf. Das Schallschutzprogramm wird konsequent umgesetzt.

Anrede

Verantwortung für den Bau unseres neuen Flughafens Berlin-Brandenburg habe ich auch bislang schon wahrgenommen – ich bin nun zu der Überzeugung gekommen, dass ich noch mehr Verantwortung übernehmen muss.

Ich will auf diese Weise mit all meiner Kraft dazu beitragen, dass der Bau unseres neuen Flughafens für Berlin

und Brandenburg doch noch glücklich zu Ende gebracht werden kann.

Mir ist vollauf bewusst: Ich verbinde mein politisches Schicksal mit dem Gelingen dieser Aufgabe. Aber das ist der Weg, den ich jetzt einzuschlagen habe.

Dabei brauche ich den Rückhalt des Landtages und der gewählten Abgeordneten. Und dafür bitte ich als Ministerpräsident des Landes Brandenburg um Ihr Vertrauen.

Vielen Dank